Trix.

Roman von

Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

Fortsetzung.

„Hm!" hatte einer der Herren darauf gesagt, „die Sache ist nur die — hm — nicht daß ich Frau v. Graßmann auch nur eine der Tugenden, die Sie, lieber Klaus, ihr zuschreiben, streitig machen möchte oder könnte — nur die Sache mit dem „Anhang" stimmt nicht, denn die Dame hat einen Sohn!"

„Einen — was?" fuhr der Justizrath auf.

„Na, sie wird ihn doch nicht vor Ihnen verleugnet haben?" war die lachende Erwiderung. „Er ist auch übrigens ein schwer zu verleugnendes Objekt, dieser Max Graßmann, denn im letzten Spielerprozeß hat er bekanntlich eine Rolle gespielt, die ihm ein bischen den Kragen gekostet hat, nämlich den von seiner Husarenuniform. Wenigstens temporär, denn man glaubt, er wird wieder in die Armee aufgenommen werden, wenn erst etwas Gras über die Geschichte gewachsen ist, weil er noch mit einem verhältnißmäßig blauen Auge aus der Affäre heraus gekommen ist. Das Glück dieser Wiedereinrangirung sehe ich zwar nicht ein, denn mit der Zulage, die seine Mutter sich für ihn von ihrem sauer Erworbenen abzwackt, wird er auch keine Sprünge machen können, und ich weiß zufällig, daß er Schulden hat. Und bis zu seinem Wiedereintritt in die Armee nährt er sich doch natürlich auch nur aus Mutters Tasche — er soll momentan hier in Berlin herumlungern. Unter seinen Kameraden war er weiter nicht sehr beliebt — die haben ihn sicher ohne Schmerzen scheiden sehen!"

Der Justizrath sagte weiter nichts, denn die Nachricht traf ihn recht unerwartet und unerwünscht. Zwar, wenn er's erwog, mußte er sich sagen, daß große Gefahr dadurch für Beatrix Dornberg nicht vorlag, denn — —

Zum Andenken dieses Trostes kam er nicht, denn ein anderer der Herren sagte: „Dann wundert's mich nur, daß die Mutter nicht versucht hat, ihren Herrn Sohn mit einer ihrer beiden Schutzbefohlenen zu verheirathen. Verdammt reiche Partien, die A's."

„Ja, woher wissen Sie denn, daß sie es nicht versucht hat?" fragte ein dritter.

„Nicht denkbar!" erwiderte der erste. „Dort lag sozusagen der Knüppel beim Hunde, denn der Vormund, der seine Instruktionen hatte, paßte auf wie ein Luchs, daß nichts hereingeschmuggelt wurde, was Contrebande war. Nun wäre er ja schließlich nicht der erste Vormund gewesen, den man hätte nasführen können, aber die jetzigen Ehemänner von Frau v. Graßmann's Schützlingen waren den jungen Damen schon von Kindheit an bestimmt worden und da gegenseitig später keine Abneigung eintrat, so arrangirte sich die Sache glatt und einfach. Nein — hier waren Frau v. Graßmann für etwaige Heirathspläne mit ihrem Sohne die Hände doch allzusehr gebunden und sie ist auch viel zu klug, als daß sie die pekuniären und anderen Vortheile dieser Stellung — den Sperling in der Hand für die Taube auf dem Dache — leichtsinnig in die Schanze geschlagen hätte. Denn sie ist sehr klug — sehr! Wer sich durch's Leben so durchschlagen muß, wie sie's gethan hat, immer abhängig ist und mit krummem Rücken vor launischen Brotherren scharwenzeln muß ums liebe Leben für sich und den nervus rerum für den Lümmel von Sohn, der wird klug, selbst wenn's von Anfang an nicht in ihm stecken sollte. Frau von Graßmann ist sicher eine sehr elegante Erscheinung, aristokratisch, weltgewandt und enorm liebenswürdig, aber ich glaube nicht, daß die letztere Eigenschaft ihr angeboren ist — eher angewöhnt; galvanische Vergoldung, kein gediegenes Gold. Aber aalglatt ist sie, nirgends zu fassen, da, und das ist ja heutzutage beinahe eine Tugend."

Der gute Justizrath ging mit recht unbehaglichen Gefühlen an jenem Abend heim. Warum hatte ihm Frau v. Graßmann nicht gesagt, daß sie einen Sohn hatte? Es ist wahr, er hatte sie nicht darum gefragt, aber wie hätte er auch darauf kommen sollen? Den Namen des Leutnant v. Graßmann hatte er zwar in dem bewußten Spielerprozeß gelesen, aber nicht in Zusammenhang mit Beatrix Dornbergs künftiger Ehrendame gebracht, denn der Name war nicht gerade selten und sogar noch einigemal in der Armee vertreten. Zudem, wer sagte ihm denn, daß Frau v. Graßmann eine Intrigantin sein mußte? Das konnte sie schon gar nicht sein nach ihren Antecedenzien, nach ihrer tadellosen Rolle im Hause A. Und selbst wenn Bedenken aufstiegen — der Contrakt mit ihr lief bis Neujahr und es lag keine Verpflichtung vor, ihn dann zu erneuern. Hätte Beatrix überhaupt noch unter Vormundschaft gestanden, dann fiel jedes Bedenken fort, aber sie war mündig erklärt worden nach des Testators Bestimmung, bevor sie ihr Erbe antrat und damit war jedem fremden, gefährlichen wie harmlosen Element Thür und Thor bei ihr geöffnet, und wenn ihre jugendliche Unerfahrenheit eine Gefahr nicht sah oder sie ihr Ohr wohlmeinendem Rathe verschloß, dann war nichts mehr zu wollen und es mußte alles laufen, wie's eben lief, weil keine Autorität da war, die hier eingreifen konnte. Was hatte der Justizrath nicht gegen diese verfrühte Majorennitätserklärung gesprochen und eingewendet — alles umsonst.

Graf Zell war der Ansicht gewesen, daß gewisse Charaktere ebensowenig wie gewisse Fohlen das Laufen an der Longe vertragen und daran größere Dummheiten machen, als in der Freiheit — er vermuthete in seiner Nichte etwas vom Zellschen Charakter und vielleicht nicht ganz ohne Ursache, jedenfalls aber mit einem gewissen Recht. Nun aber hatte der Justizrath Beatrix Dornberg in sein gutes, altes Herz geschlossen — nicht als Klientin, sondern um ihrer selbst willen, weil ihm dies frische junge Menschenkind in seiner ganzen souveränen Harmlosigkeit wohlthat und ihn erquickte und erfrischte, und darum ging ihm ihre Zukunft auch näher, als er selbst glaubte, und es that ihm weh, daß er so gar kein Recht hatte, zu ihrem Wohle thätig einzugreifen. Freilich, wachen konnte er trotzdem und ein offnes, freies Wort riskiren, so lange Beatrix sich's sagen ließ, aber wie lange würde das dauern?

Kurz, der gute Justizrath hatte eine schlechte Nacht.

* * *

Beatrix im Gegentheil schlief herrlich und da sie verhältnißmäßig früh schlafen gegangen war, so wachte sie auch früh auf und saß, verwundert ihre Umgebung betrachtend, im Bett auf. Man hatte vergessen, die Fensterläden zu schließen und darum war's taghell im Zimmer, trotzdem es erst fünf Uhr war, wie ein Blick auf die alte Ständeuhr dem Bett gegenüber sie belehrte. Schlafen mochte und konnte sie trotzdem nicht mehr, sie war sozusagen fuchsmunter und der frühen Morgenstunden im Vaterhause gedenkend, sprang sie recte aus dem Bett und zog sich flink an. Hinaus in die herrliche Frische des Maienmorgens, das war ihr Begehr — ein tüchtiger Marsch vor dem Frühstück, so hatte sie's daheim mit ihrem Vater gehalten und beide hatten dann einen rechtschaffenen, gesunden Appetit nach Hause gebracht — wie die Scheunendrescher! Sie warf ein fußfreies, graues Lodenkleid mit joppenartig gearbeiteter Bluse über, zog derbe Lederstiefel und Gamaschen an, stülpte einen echten steirischen Filzhut auf das kurze, gelockte, blonde Haar, und verließ, ein paar Wildlederhandschuhe in der Rechten schwenkend, leise ihre Zimmer. Vermöge ihres gut entwickelten Orientirungssinnes fand sie sich auch bald hinab in die Halle des großen, stillen Hauses, in dem noch alles schlief — sie schob die Riegel der schweren, beschlagenen gothischen Thür zurück und huschte hinaus ins Freie.

Herrgott, was war das schön da draußen! Frisch war's noch, fast kalt sogar, aber welche Pracht, denn wohin die Strahlen der Maienmorgensonne fielen, da funkelte es vom Thau in dem frischen, sprossenden Grün. Mit dem Nordflügel, das heißt mit der Kirche, lag die Abtei hart am Walde, und da hinein schritt Beatrix mit dem überwältigenden und doch wieder so wohligen Gefühl: „Das alles ist dein!" Ja, das alles gehörte ihr, der ganze mächtige rauschende, raunende Wald, durch dessen Gezweig die Sonne funkelte und blitzte, in dem die Vögel ihr Morgenconzert schmetterten, jubelten, jauchzten, daß Beatrix jenes Lied einfiel, das die Schulkinder in Dornberg immer sangen:

Welch ein Singen, Musiziren,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliren,
Frühling will schon einmarschiren,
Kommt mit Sang und Schalle!

Und mit dem Liede fiel ihr auch die Melodie ein, und weil ihr das Herz so leicht und die Seele so frisch war, so sang sie's mit ihrer hellen, klaren Stimme laut hinaus in den Wald, indem sie den gutgehaltenen Kiesweg dabei im Tanzschritt hinaufschassirte.

„Puh!" machte sie, sich unterbrechend, „und morgen ist der Ehrendrache schon da und sagt: Das schickt sich nicht! und latscht mir auf Schritt und Tritt nach. „Nein!" rief sie laut und energisch, „nein, das wird sie nicht — mag sie sagen, was sie will. Hier bin ich der Herr! Basta! Sela! Punktum!"

Und sie nahm fröhlich ihre unterbrochene Weise wieder auf, und wenn Frau v. Graßmann wirklich mit Unterjochungsgelüsten nach Frauensee zu kommen gedachte, so war ihr ein harter Strauß zu prophezeien, ohne daß man dazu gerade ein Seher zu sein brauchte. Ein höchst verlockender schmaler Fußweg zur Linken ließ Beatrix bald vom Wege abbiegen, und da war's erst schön unter den dichten Kronen der Buchen und Eichen, die hier, nur selten durch Nadelhölzer unterbrochen, ein Waldesdickicht schufen, wie es das Hochwild liebt und die Holztaube zum Nisten.

Klitschnaß war's noch auf dem weichen, moosigen Pfade vom Thau, aber was kümmerte das Beatrix, die sich daraus wenig machte und das übrige ihrer Gesundheit und ihren wasserdichten Stiefelchen vertraute. Wie lange sie den Fußweg verfolgte durchs Dickicht, in welchem nur spärliche Sonnenstrahlen sich mit dem lichten, krausen Haar unter dem echten steirischen Filz neckten, das wußte Beatrix selbst nicht, sie wußte nur, daß sie weiter mußte, immer weiter in dem frischen, grünen Walde, in dem jedes Blättlein ihr eigen war, jeder Stamm ihr gehörte, ihr ganz allein. Hier allein im Walde in aller Herrgottsfrühe freute sie sich zum zweitenmal ihres Besitzes — zum erstenmal hatte sie sich dessen gefreut, als der Justizrath ihr die Quittungen über ihres seligen Vaters bezahlte Schulden gebracht — damals hatte sie wie befreit aufgeathmet, und es war heiß aus ihrem jungen Herzen in ihre Augen hinaufgequollen. Heut' wurde sie sich ihres Besitzes aber besser bewußt, und daß alles, der herrliche Wald voraus, ihr gehören sollte, das kam ihr so lustig vor, daß sie laut heraus lachte in die grüne Waldeinsamkeit und ganz erschrocken war, als eine Holztaube über ihrem Kopfe ihr zufällig sekundirte. Und das schien ihr wiederum dann so drollig, daß sie noch lauter lachte und ihr Tempo dermaßen beschleunigte, daß es in Anbetracht der den Weg anmuthig verzierenden Baumwurzeln ganz bedenklich wurde für die Sicherheit ihrer Füße, die freilich über die jedem anderen Menschenkind zweifellos gefährlichen Hindernisse hinwegflogen, als berührten sie den Boden nicht. Und so wäre Beatrix wohl bis in die Ewigkeit weiter gelaufen, wenn nicht der Wald urplötzlich aufgehört und ein sehr anständig breiter Graben ihrem Siegeslauf durch ihr Eigenthum Einhalt geboten hätte. Drüben auf der anderen Seite war eine niedrige Hecke von Schlehdorn, hinter der sich ein Feld von Klee ausdehnte — „mein Klee!" wie sich Beatrix stolz versicherte. Der dumme Graben — breit, tief und naß war er auf dem Grunde — warum führte kein Steg darüber? Aber halt — was war denn das? Wahrhaftig, eine Hasenschlinge dicht an einer Lichtung der Schlehdornhecke!

„So eine Gemeinheit!" dachte Beatrix empört und fühlte in ihre Kleidertasche nach dem kräftigen Taschenmesser, das sie immer bei sich führte zur Ausführung diverser guter Gedanken. „Diesem Handwerk wollen wir doch gleich mal ein Ende machen!" versicherte sie sich selbst und begann den Graben zu „nehmen". Es ging ganz gut — nur unten kam sie bis an die Knöchel ins Wasser und oben landete sie mit solcher Wucht, daß der Hut ihr im weiten Bogen voraus und über die Hecke eilte. Sie hielt sich aber mit dem Flüchtling vorläufig nicht auf, sondern klappte ihres Messers stärkste Klinge auf und begann umgehend knieend die Zerstörung der Hasenschlinge — ein Werk, das ihr von daheim her vollkommen vertraut war. Sie war so eifrig bei der Sache, daß sie nicht hörte, wie es hinter der Hecke verdächtig knarrte, und ehe sie nur Zeit hatte, überhaupt aufzusehen, packte eine kräftige Männerhand sie fest und zweifelsohne bei den Haaren, schüttelte sie, daß ihr Hören und Sehen verging, und ein tiefer Bariton schrie sie an:

„Hab' ich dich erwischt, du infamer Bengel! Wart', ich werde dich lehren, Hasenschlingen zu legen! Jetzt gibt's Bimse, nichtsnutziger Lümmel du!"

Ehe der Angreifer aber seinen Worten die That folgen ließ, erholte sich Beatrix von ihrem Schrecken und der getretene Wurm erwachte in ihr. Sie ließ ihr Messer fallen, schlug kräftig auf die sie haltende Hand ein und sprang auf.

„Sie sind wohl nicht bei Troste?" rief sie zornbebend und roth vor gerechter Entrüstung, „erstens lege ich keine Schlinge, sondern ich zerstöre sie, zweitens kann ich auf meinem Grund und Boden thun, was mir paßt, und drittens bin ich weder ein infamer Bengel, noch ein nichtsnutziger Lümmel, und ich verbitte mir solche Schimpfworte!"

„Na, da schlag' einer den Weiwei todt!" scholl es zweifellos verblüfft über die Hecke, und die beiden Widersacher standen und sahen sich über dieselbe eine Weile sprachlos an — er, weil sich ihm aus dem vermeintlichen Wildfrevler ein reizendes, wenn auch momentan zornsprühendes junges Mädchen entpuppte — sie, weil ihr Angreifer für einen Waldwärter doch merkwürdig vornehm aussah und mit seinem sonnverbrannten Gesicht mit dem aufgezogenen braunen Schnurrbart und der großen, eleganten, wenn auch urkräftigen Erscheinung mehr einem Gardeoffizier in Civil als einem ihrer Angestellten glich. Er sah mit seinen schönen, offenen braunen Augen auf die merkwürdige naturhistorische Entwicklung von einem vermutheten semmelblonden Dorfinsassen zu einer flachshaarigen jungen Dame, betrachtete einen grünen Filzhut in seiner Linken und zog dann seinen eigenen Jägerhut vom Kopf.

„Den Bengel sowie den Lümmel nehme ich feierlichst zurück," sagte er scheinbar mit dem größten Ernst, aber um seine Mundwinkel zuckte es verrätherisch und in seinen Augen tanzte unverhohlene Heiterkeit. „Ich bedaure auch — hm — ein bißchen fest zugegriffen zu haben — irren ist menschlich und dem freundlichen Verfasser dieser Hasenschlinge laure ich seit acht Tagen schon vergebens auf —"

„Ein bißchen fest zugegriffen!" unterbrach ihn Beatrix von Neuem empört, „rauft mir fast die ganzen Haare aus und nennt das ein bißchen fest zugreifen! Sie haben hier überhaupt nichts zu suchen!"

Der andere verbeugte sich und lachte diesmal unverhohlen.

„Ich wollte mir eben erlauben, das Gegentheil zu behaupten," sagte er vergnügt. „Gnädigste hatten schon vorhin die Gnade, zu erklären, daß dies Ihr Grund und Boden wäre, aber so schwer es mir wird, einer Dame widersprechen zu müssen, so muß ich doch sagen, daß wir hier zweifellos auf meinem Besitz stehen, womit ich die Ehre habe, mich Ihnen vorzustellen als Ihren ganz ergebenen und sehr zerknirschten Knecht Hans von Truchseß auf Kroschwitz!"

Beatrix vergaß vor Ueberraschung ganz den von der guten Sitte in solchem Falle geforderten Anerkennungsknix zu machen.

„Nein!" sagte sie im ersten Schrecken nur höchst formlos. „Das Feld dort gehört doch aber zu Frauensee!"

„Pardon, es gehört zu Kroschwitz," war die verbindliche Erwiderung. „Der Graben hier ist die Grenze zwischen den Gütern. Es hilft nichts," setzte er heiter hinzu, „Gnädigste haben sich einer Grenzüberschreitung aufs gesetzwidrigste zuschulden kommen lassen!"

Beatrix sah den Graben an und die zerstörte Hasenschlinge, endlich ihren Nachbarn und lachte dann hell auf.

„Na, dann hätte ich mich ja recht nett hier eingeführt," meinte sie, ihm ohne Ziererei die Hand über die Hecke reichend. „Darum keine Feindschaft nicht, Herr Nachbar — ich bin nämlich Beatrix von Dornberg und erst gestern in Frauensee eingetroffen."

Hans v. Truchseß führte die kleine, von der Morgenfrische aber ganz erfroren aussehende Hand an seine Lippen.

„Es dämmerte mir, daß Sie's sein könnten," sagte er herzlich, „aber ganz sicher war ich meiner Sache doch nicht, weil — weil Sie mir ein bissel zu jung dazu vorkamen —"

„Bitte, ich bin neunzehn Jahre alt," erwiderte Beatrix zur Vertheidigung ihres Alters.

„Methusalem ist nichts dagegen," beeilte er sich, sein verunglücktes Compliment wieder gut zu machen. „Aber, alt oder jung — nach der Art von Bekanntschaftmachen müssen wir colossal gute Nachbarn werden — ich werde mir wenigstens alle mögliche Mühe geben!"

„Ach so, Sie meinen, erst sich raufen und dann vertragen, ist besser als umgekehrt," lachte Beatrix, indem sie ihr Messer aufhob, zuklappte und ahnungslos, daß der erstaunte und ergötzte Blick ihres Nachbarn diesem für einen Holzknecht sicherlich sehr passenden Instrumente galt, dasselbe seelenruhig einsteckte.

„So meinte ich," bestätigte er ihr verständnißvolles Eingehen auf die Situation und setzte hinzu: „Herrgott, was bin ich froh, daß ich nicht gleich zugehauen habe. Aber wie ich hinter der Hecke lauernd, den Filz darüber fliegen sehe — ja, wo kommt denn überhaupt der alte, ruppige Filz her, wenn Sie's doch waren?" unterbrach er sich erstaunt, sah aber zu spät ein, daß er einen Bock geschossen, denn Trix riß ihm besagtes Objekt empört aus der Hand und sagte, in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt:

„Das ist meiner, und wenn Sie einen nagelneuen Hut von einem alten ruppigen Filz wie Ihrer ist, nicht unterscheiden können, dann thun Sie mir einfach leid. Vorgestern erst in Berlin gekauft für 7 Mark 50 Pfennig!"

„Dann hat man Sie angeschmiert," vertheidigte sich Hans v. Truchseß, weil er sich nicht noch tiefer hereinlegen wollte. „Ich gebe nie mehr wie fünf Mark für meine Hüte und Sie haben doch nicht entferni solch dicken Kopf wie ich!"

„Das ist wahr," gab Beatrix zu, indem sie ihrem „Stiff" etwas gewaltsam die verlorene Fasson wiederzugeben versuchte. „Deswegen brauchten Sie das Ding aber immer noch nicht so zusammen zu knautschen — wie der Schabbesdeckel nun gleich aussieht," meinte sie vorwurfsvoll, die Kopfbedeckung auf ihr blondes Haupt stülpend. „Wenn ich mich mal später aus Rache zufällig auf Ihren neuesten Cylinder setzen werde, brauchen Sie also nicht weiter groß erstaunt zu sein!"

„Danke für gnädige Warnung," lachte Hans v. Truchseß. „Wovon sprachen wir doch, ehe der unglückliche Hut dazwischen redete? Ja so, von der guten Nachbarschaft. Also auf die darf ich rechnen, ja? Das ist famos! Uebrigens sind wir ja verwandt, wissen Sie das?"

„Durch einen Scheffel Erbsen, wie der Schlesier sagt," neckte Beatrix.

„I wo, gar nicht mal so weit her," erwiderte er. „Meine Tante war doch —"

„Deine Tante —"

„Präzis. Gräfin Rudolf Zell war meines Vaters leibliche Schwester und Graf Rudolf Zell Ihrer Frau Mutter leiblicher Bruder. Wenn wir da nicht Cousine und Cousin, oder zu deutsch Vetter und Base sind, da weiß ich überhaupt nicht mehr, was Verwandtschaft ist!"

„Wahrhaftig!" sagte Beatrix mit ganz großen Augen. „Das ist ja sogar ganz richtige Verwandtschaft! Und kein Mensch hat mir davon gesagt, daß ich einen Vetter als so nahen Nachbarn habe! Na, jedenfalls freut's mich riesig Vetter Truchseß!"

(Fortsetzung folgt.)

Mensch und Affe.

Neue Forschungen zur Lösung des Problems der Stammesverwandtschaft.

Einen neuen Weg, die Frage der Stammes-Verwandtschaft zwischen Mensch und Affe zu lösen, hat jüngst Hans Friedenthal beschritten, indem er das Blutserum vom Menschen sowie von verschiedenen Affenarten Kaninchen einspritzte und die Reaktion beobachtete, die nun zwischen dem Kaninchenblut und dem eingeimpften Blutserum entstand. Da ergab sich, daß das Blut der anthropoiden Affen größere chemische Aehnlichkeit in gewissen Punkten mit dem Blute des Menschen als mit dem Blute niederer Affenarten besitzt, mithin eine Blutsverwandtschaft zwischen Mensch und Menschenaffe besteht.

Den Beweis hierfür erbrachte er nach zwei Richtungen: einmal wies er nach, daß Menschenblut die Blutkörperchen der anthropoiden Affen nicht zur Lösung bringt, während die Blutkörperchen der niederen Affenarten aufgelöst wurden, und weiterhin, daß im Menschenblutserum blutkörperchenlösende Stoffe, wahrscheinlich Elemente, vorhanden sind, welche die Blutkörperchen der niederen Affen in vielen Fällen angreifen, die der anthropoiden Affen dagegen nicht. Friedenthal schließt hieraus, daß die Eintheilung der katarrhinen (schmalnasigen) Affen auf Grund der Blutreaktionen zu keinem andern Ergebniß führen kann, als die morphologische Betrachtung, daß nämlich Menschen und anthropoide Affen in einer besondern Unterordnung (Anthropomorphen) den Schwanzaffen gegenübergestellt werden müssen. Damit nähert sich seine Auffassung der bereits von Huxley aufgestellten These, daß die morphologischen Unterschiede zwischen einem Gorilla und einem Menschen geringer seien, als die zwischen einem Gorilla und den niedrigststehenden Affen, daß also die Gattung Homo sapiens in die Unterordnung der Katarrhinen einzureihen sei. Sind diese Versuche von Friedenthal auch noch nicht abgeschlossen, so versprechen sie doch die Eröffnung eines neuen Weges der Forschung.

Glück im Zeitungsbetrieb.

Ueber Glück im Zeitungsbetrieb hatte der jüngst verstorbene Sir John Robinson, der langjährige Leiter der „Daily News" in London manche interessante Geschichte zu erzählen. Als Lord Mayo zum Vizekönig von Indien ernannt wurde, besuchte ein mit Mayo befreundeter und mit dem Leiter der „Daily News" oberflächlich bekannter Herr diesen im Bureau des Blattes und fragte an, ob es Robinson genehm sei, wenn er ihm gelegentlich wichtige Nachrichten, die ihm demnächst bei einer geplanten längern Reise in Indien zu Ohren kämen, telegraphisch für die Zeitung übermittle. Sir John erklärte sich damit einverstanden, wenn solche Mittheilungen wirklich von Wichtigkeit wären und sofort telegraphirt würden. „Was würden Sie denn für wirklich wichtig erklären?" fragte der Besucher. „Nun," meinte Sir John lächelnd, „wenn z. B. der Vizekönig ermordet würde, und Sie wären gerade dabei, so wäre das eine wirklich wichtige Sache und eine passende Gelegenheit zur Mittheilung." Lord Mayo wurde thatsächlich auf den andomanischen Inseln von einem Sträfling ermordet. Der Zufall wollte es, daß der weiland Besucher im Bureau der „Daily News" wirklich zugegen war und trotz der Aufregung des Augenblicks, seines Auftrages eingedenk, sofort der „Daily News" telegraphirte, so daß diese die erste Mittheilung über das Ereigniß hatte.

Eichhörnchen als Vogelmörder.

Der westfälische Naturforscher Paul Wemer hat festgestellt, daß das so unschuldig aussehende Eichhörnchen besonders sinnreich angelegte Nester als Vogelfallen baut. Die Nester sind durch eine Zwischenwand in zwei Kammern getheilt, und in dieser Wand ist ein mit einer aus Moos und Laub verfertigten Klappe geschlossenes Loch angebracht. In solchen Nestern fand Wemer mehrmals die Federn von gerupften Meisen und Goldhähnchen, und da er diese Vögel wiederholt ihre Nachtruhe in Eichhörnchennestern hatte aufsuchen sehen, so stieg in ihm der Verdacht auf, daß das Eichhörnchen der Mörder seiner Gäste sei. Bei weiteren Beobachtungen gelang es in verschiedenen Fällen, das Eichhorn auf frischer That zu ertappen. Dasselbe lauert in der Nähe oder in der zweiten Kammer des Fangnestes, bis die Vögel in der Dämmerung in das Nest schlüpfen, und überfällt dieselben dann plötzlich. Um sich ein möglichst sicheres Bild von dem Umfange dieser Mördereien zu machen, untersuchte Wemer den Mageninhalt von 96 Eichhörnchen; in 57 Fällen fand er die Reste von Vögeln.

Verschärfte Bedingungen sind vor Kurzem an der Universität zu Freiburg, Baden, für die Zulassung von Frauen getroffen worden. Als Vorbedingung für ordnungsmäßige Immatrikulation wird eine deutsche Maturitätsprüfung verlangt. Ausnahmen sollen gemacht werden, wenn ein deutsches Lehrerinnenexamen abgelegt worden ist. Dispens will der Senat nur auf Empfehlung eines Dozenten ertheilen. Will ein Dozent abgesonderte Vorlesungskurse für Frauen einrichten, so sollen ihm Räume und Lehrmittel der Hochschule zur Verfügung stehen.

Feuer-Signale.

4 Pennsylv. und Market	169 Park Ave und 16.
5 English's Opern-Haus	212 Capital Ave und 17.
6 East und New York	213 Pennsylv. u. Michigan
7 Noble und Michigan	214 Illinois und 26.
8 N. Jersey u. Mass Ave	215 Senate Ave und 21.
9 Pine und North	216 Pennsylvania und 22.
10 Market und Pine	217 Meridian und 16.
*1 Vermont nahe East	218 Capital Ave und 26.
12 Rg. 8 Spritzenhaus Mass. Ave nahe Noble	219 Broadway und 10.
13 Delaware und Walnut	231 Illinois und McKean
14 N. Jersey u Central A.	234 No. 14 Spritzenhaus Kenwood und 30.
15 Mass. und Cornell Ave	235 Illinois und 33.
16 Ash und 11. Straße	236 Annetta und 30
17 Park Ave und 12 Str	237 No. 9. Spritzenhaus Udell und Rader
18 Columbia und Hillside	238 Udell Sadder Works
19 Highland Ave u. Pratt	239 Isabel und 27.
21 Illinois und St. Joe	241 Meridian und 24.
23 Pennsylv. und Pratt	242* Illinois u St. Clair
24 Meridian und 11. Str	243 Eldridge und 23.
25 No. 5 Spritzenhaus 15. nahe Illinois	312 West und Walnut
26 Senate Ave u. St. Clair	313 West und 12.
27 Illinois und Michigan	314 Howard und 16.
28 Pennsylvania und 14.	315 Torbet und Paca
29 Senate Ave. und 13.	316 Capital Ave und 16.
31 No. 1 Spritzenhaus Ind Ave nahe Michigan	317 Northwestern Ave u 20
32 Meridian und Walnut	318 Gent und 18.
34 California u Vermont	319 Canal und 10.
36 Blake und New York	321 Cerealine Works
36 Ind. Av. u. St. Clair	324 Vermont und Lynn
37 City Hospital	325 Bismarck u Grandview
38 Blake und North	326 No. 20 Spritzenhaus Haughville.
39 Michigan und Agnes	327 Michigan u. Holmes.
41 No. 6 Spritzenhaus Washington nahe West	328 Michigan u. Concord
42 Gasendorf u Wash.	341 West und McIntyre
43 Missouri u New York	412 Missouri u. Maryland
45 Meridian u Wash	413 Missouri und Ohio
46 Illinois und Ohio	415 Capital Ave u. Georgia
47 Capitol Av. u Wash	416 Missouri u Kentucky A.
48 Kingan's Porthaus	417 Senate Ave u. Wash.
49 Straßenbahn Ställe W. Washington Str	421 P und E Fundhaus W. Washington.
51 No. 10 Spritzenhaus Illinois u Merrill	423 Irren-Hospital.
52 Illinois u Louisiana	424 Miley Ave u. J D u B
53 West und South	425 Wash and Harr
54 West und McCarty	426 No. 18 Spritzenhaus W. Washington
56 Senate Ave. u Henry	427 Oliver und Birch
57 Meridian und Ray	428 Oliver und Osgood
58 No. 4 Spritzenhaus Madison Av. u Morris	429 Nordyke und York
59 Madison Av. u Dunlop	431 Hadley Ave u. Morris
61 No 2 Haken Leiterhaus South nahe Delaware	432 River Ave u. Morris
62 Penn. u Merrill	434 River Ave und Ray
63 Delaware u. McCarty	435 Harding u. Big 4 R R
64 East und McCarty	436 Harding und Oliver
65 New Jersey u. Merrill	437 No. 19 Spritzenhaus Morris und Harding.
67 Virg. Av. u Bradshaw	438 Howard und Olive
68 East und Prospect	439 Stockyards
69 Bicking und High	451 Reisner und Miller
71 No. 11 Spritzenhaus Sir A ve. nahe Huron	452 Howard und Ner
72 East und Georgia	453 Morris und Kappes
73 Cedar und Elm	456 Lambert und Belt Line
74 Davidson u Georgia	457 Nordyke Ave u. Harrison Works
75 English Av. u Pine	512 West und Ray
76 Shelby und Bates	513 Kentucky Ave u. Merrill
78 No. 3 Spritzenhaus Prospect nahe Shelby	514 Meridian und Morris
79 Fletcher Av. u Shelby	516 Illinois und Kansas
81 Market u. New Jersey	517 Morris und Dakota
82 Delaware und Wash.	518 Morris und Church
83 East u Washington	519 Capital A. u McCarty
84 New York u. Davidson	521 Meridian und Palmer
85 Taubstummen Anstalt	523 Pine und Lord
86 Ver. Staaten Arsenal	524 Madison Ave u Lincoln
87 Oriental und Wash.	526 Meridian und Belt R R
89 Frauen-Reformat.	527 Carlos und Ray
91 No. 13 Spritzenhaus Maryland nahe Mer.	528 Meridian und Arizona
92 Meridian u. Georgia.	529 Meridian u. Raymond
93 Meridian und South	531 Meridian u. McCarty
94 Pennsylv u. Louisiana	532 No. 17 Spritzenhaus Morris nahe West
95 Virginia Ave u. Alab.	612 McKernan und Deuch.
96 Hauptquartier.	613 East u. Lincoln Line
97 Grand Hotel.	614 East und Beecher
98 Capital Ave und Ohio	615 Wright und Sanders
23 No. 16 Spritzenhaus 16. und Ash.	617 McCarty und Beaty
124 Alabama und 16.	618 New Jersey u Big Ave
125 Central Ave und 15.	712 Spruce und Prospect
126 Yandes und 15.	713 English Ave. u. Laurel
127 Brookside und Jupiter	714 State Ave u. Belt R R
128 Central Ave und 17.	715 Shelby und Beecher
129 Delaware und 19.	716 State Ave und Orange
131 Alabama und 11.	718 Orange und Laurel
132 Bellefontaine und 9.	719 Shelby u. Orange Ave
134 College Ave und 26.	721 Lexington A. u Bauer
135 Delaware und 13.	723 Fletcher Ave u. Cyprus
136 Alabama und North	724 State Ave u. Pleasant
137 Newman und 19.	725 Prospekt und Pleasant
138 College Ave und 14.	726 Orange und Harlan
139 Cornell Ave und 13.	728 Liberty und Mere
141 Yandes und 19.	729 Noble und South
142 Highland Ave und 10.	812 No. 26 Spritzenhaus Ost Washington Str
143 Tecumseh und 10.	813 Market und Noble
145 New Jersey and 22.	814 Ohio u. Highland Ave
146 Alvord und 17.	815 Michigan u. Highland
147 No. 2 Spritzenhaus Hillside Ave und 26.	816 Market u Arsenal Ave
148 College Ave und 22.	817* Ost St. Clair und Union Bahn Geleise.
149 College Ave und 27.	821 Pan Handle Shops
152 Park Ave und 22.	823 Vermont und Walcott
153 L E u. W Bahn u. 22.	824 Wash. und State Ave.
154 Ramsey Ave und 10.	825 Madden's Lounge Fab
156 Stoughton u Newman	826 Tucker und Dorsey
157 Atlas und Pike.	827 Wash. und Beville Ave
158 Bloyd und Pawpaw.	829 No. 12 Spritzenhaus Beville nahe Michigan
159 No. 21 Spritzenhaus Brightwood	831 Southeastern Ave und Woodside.
162 Arden und Depot	832 Wash. und Dearborn
163 Brightwood und 25.	834 Southeastern und Arsenal Aves.
164 Rural und Bloyd	835 New York und Temple
166 St. Clair u. Keystone	912* Illinois und Maryl.
167 Arsenal Ave und 23.	913* Illinois und Market.
168 Bellefontaine und 28.	914* Penn. und West.
	915* Delaware und West

Spezial-Signale.

Ersten 2 Schläge, zweiter Alarm,
Zweiten 2 Schläge, dritter Alarm,
Dritten 2 Schläge, vierter Alarm.
1-3-1, Feuer aus und Schlauch aufgerollt.
3 Schläge, Wasserdruck ab.
12 Schläge, 12 Uhr Mittags.

* Die so bezeichneten Signale werden nur vom Thurmwächter angegeben da an den betreffenden Straßenkreuzungen keine Alarmkästen angebracht sind.

Chicago

und der große Nordwesten

— via —

MONON ROUTE

CHICAGO, INDIANAPOLIS & LOUISVILLE RAILWAY

Alaska—Hawaii—Philippine Inseln.

Vier tägliche Schnellzüge nach Chicago.

Von der Monon 47. Str. Station, Chicago, sind es nur 5 Minuten mittelst elektrischer Car nach den Union Bahnhöfen

French Lick Springs,

in dem Orange County Hochland. Familien-Hotel unter neuer Geschäftsleitung. Pluto, Proserpine und Bowles Quellen. Bestes Mineralwasser der Welt. Zwei Züge täglich via Greencastle.

Ticket-Offices: Union Station, Massachusetts Ave und 25 West Washington Straße.

R. P. Algeo,
Distrikt Pass. Agent, Indianapolis, Ind.

W. H. McDoel, Präs. und Gen. Mgr. — C. H. Rockwell, Betriebsleiter

Frank J. Reed,
Gen. Pass. Agent, Chicago, Ill.